

## «Partner sein» lädt ein Gäste aus Tansania

Die diesjährigen Gäste des christkatholischen Hilfswerkes «Partner sein» heissen Schwester Martha aus Dar-es-salaam und Schwester Anjelina aus Sayuni. Sie verbringen die erste Märzwoche in der Schweiz und nehmen an der 20-Jahre-Feier der ökumenischen Kampagne teil.

Die beiden Schwestern gehören dem einzigen anglikanischen Frauenorden des ostafrikanischen Landes Tansania an, der «Community of St Mary of Nazareth and Calvary» (Cama cha Mariamum Mktatatifata CMM). Sie hat elf Häuser in Tansania und ein Haus in Sambia sowie gegen 100 Schwestern, alles afrikanische Frauen, die meisten jung. Schwester Martha, welche vor Jahren die Altkatholische Kirche in Deutschland besucht hat, trägt die Verantwortung für die sieben Häuser des Nordens, Schwester Anjelina ist als ausgebildete Krankenschwester in der Krankenstation von Sayuni tätig, welche durch die «Internationale Altkatholische Diakonie und Mission» IAKDM in den Jahren 2011–2014 ausgebaut wird.



### Dienen am Nächsten

Der CMM-Orden wurde 1946 auf Wunsch des ersten anglikanischen Bischofs von Masasi, einer Grenzstadt zu Mozambique im Süden des Landes, Bischof Vincent William Lucas, mit Hilfe der englischen Schwestern der «Community of the Sacred Passion» CSP gegründet, welche sich 1991 nach England zurückzog. CMM hat sich seither gut entwickelt und gehört heute zu den grössten Ordensgemeinschaften in der weltweiten «Anglican Communion». Der Leitsatz der Schwestern lautet: «Siehe, ich bin die Magd des Herrn.» Sie legen die Gelübde der Armut, der Keuschheit und des Gehorsams ab und folgen der Gottesmutter Maria. Mit ihrem Leben wollen sie den Mitmenschen Kraft und Freude schenken und das christliche Dienen am Nächsten vorleben. In ihrem Umfeld geben sie den Menschen

die Möglichkeit, Christus tiefer kennen und lieben zu lernen. Die Aufnahmebedingungen sind gleich wie bei anderen Orden. Nach verschiedenen Stufen wie Kandidatin, Postulantin und Novizin folgen Jahre als Schwester, bevor nach zwölf bis vierzehn Jahren die volle Mitgliedschaft auf Lebenszeit erreicht wird. Das Mutterhaus befindet sich in Kilimani (auch Maili Sita genannt) und ist rund 10 km ausserhalb von Masasi am Fusse eins einsamen Berges, aus dem auch Wasserquellen entspringen. Gegenwärtig wird es von Mutter Gloria, der Oberin, geleitet.

Wer das Mutterhaus besucht, stösst immer wieder auf Verbindungen zur Schweiz. So wurde das Haus vor vielen Jahren von Julia Murbach im Auftrag des Frauenverbandes besucht, der auch verschiedene Hilfssendungen organisierte. Noch heute trinkt der Gast aus Langenthaler Porzellantassen und isst mit Schweizer Gabeln und Messern, auf welche die Schwestern im Alltag jedoch verzichten. Auch ein Schiffscontainer zeugt noch davon, der heute als Sakristei dient. 2010 hatte eine Delegation der Kommission von «Partner sein» Dar, Masasi und Sayuni besucht. So freut es uns, dass wir im März zwei Schwestern willkommen heissen dürfen.

**Pfarrer Christoph Schuler**  
Projektleiter «Partner sein»

### Randbemerkung



Anna Chudozilov

### Wie im Film

*Zuerst dachte ich, es sei ein Scherz, doch dank Google und zahllosen Artikeln hatte ich bald die Gewissheit: Was ich gerade im Radio gehört hatte, ist tatsächlich passiert. Der Papst ist zurückgetreten. Kaum eine andere Nachricht hat mich jemals so sehr überrascht.*

*Inzwischen wurde über diesen äusserst ungewöhnlichen Schritt sehr vieles geredet, geschrieben und gesendet. Viele haben Benedikt XVI. Respekt gezollt für seine Entscheidung. Manche haben sich gefragt, ob der Rücktritt ein «PR-Gag» ist, der die Römisch-katholische Kirche fortschrittlich scheinen lassen soll. Die Nachricht war noch kaum verdaut, da gingen schon die Spekulationen los, wer als nächster gewählt wird.*

*Da habe ich mich an einen Film erinnert, der vor zwei Jahren in den Kinos lief. In «Habemus Papam» ringt ein soeben zum Papst gewählter Mann mit der Frage, ob er sich dem Amt gewachsen fühlt. Ich erinnerte mich daran, wie ich mit dem «Helden» mitgelitten habe, wie sehr mich sein Zweifeln gerührt hatte. Es fühlte sich damals so an, als ob die Zweifel dem Amt eine Würde, Ernsthaftigkeit und Wichtigkeit geben, die ich sonst nicht damit assoziierte.*

*Was vor zwei Jahren noch als allzu fantasievoller Stoff für einen Film schien, ist plötzlich Realität geworden. Wir alle schauen nun einem Mann zu, der sich vor aller Augen zu einem aussergewöhnlichen Schritt durchgerungen hat. Der ein Amt aufgibt, das zu übernehmen doch eigentlich gar nicht seine Entscheidung war.*

*Mir ging es in der Realität erstaunlicherweise ganz ähnlich wie damals im Kino.*

Anna Chudozilov

< Schwestern in Sayuni empfangen eine Lieferung für die erweiterte Krankenstation.

Foto: zVg